



*Eine Rose in jedes Haus,  
einen Rosenstrauch in jeden Garten!*

# Schwarzwälder Rosenbote



Deutsche Rosengesellschaft e.V. - Mitteilungen für den Freundeskreis Schwarzwald

Liebe Rosenfreunde im  
Schwarzwald,

die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben auch unseren Freundeskreis hart getroffen. Entsprechend den Vorgaben und zum Schutz auch unserer Mitbürger und Mitglieder mussten wir sämtliche Veranstaltungen im letzten halben Jahr absagen.

Zuletzt saßen wir noch in freundschaftlicher Runde zusammen bei unserer Mitgliederversammlung in Villingen, bevor die Meldungen mit den Versammlungsverboten uns erreichten. Unser Freundeskreis lebt wesentlich von den persönlichen Kontakten und Gesprächen unter den Mitgliedern. Es blieb lediglich das Telefon oder E-Mail, um sich auszutauschen.

Ich habe es sehr vermisst, dass wir bis jetzt keinen E-Mail-Verteiler in unserem Freundeskreis zu Wege gebracht haben. Dies hätte doch die Möglichkeit eröffnet, auch im gesamten Freundeskreis den Kontakt zu wahren.

Daher nochmals meine Bitte:

**Schicken Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an unsere E-Mail-Adresse von den Schwarzwälder Rosenfreunden:**

[info@rosenfreunde-schwarzwald.de](mailto:info@rosenfreunde-schwarzwald.de)

damit wir zukünftig auch diese Möglichkeiten nutzen können.

Im Vergleich zu anderen Betroffenen haben die meisten von uns jedoch ein großes Glück, nämlich ihren Garten.

## Veranstaltungsprogramm 2. Halbjahr 2020

**Bis 31.07.2020 sind aufgrund der Corona-Pandemie  
alle Veranstaltungen abgesagt.**

**Wir hoffen, dass die Corona-Situation unsere Veranstaltungen  
im zweiten Halbjahr zulässt.**

**Samstag, 08. August 2020, 11 Uhr**

Weißwurst-Essen in Höhler's Rosengarten (findet nur bei schönem Wetter statt!). Bitte um Anmeldung unter 07443 8814

\*

**Samstag, 05. September, 14 Uhr**

Vortrag von Irmgard Kuhn: „Gärtnern mit Gewürzen und Gemüse“  
Nebenraum des Gartencenters Späth, Neuer Markt 10, 78052 Villingen

\*

**Samstag, 17. Oktober, 14 Uhr**

Vortrag von Aksel Uhl, freiberuflicher Biologe aus Freudenstadt,  
„Landschaft und Klima im Wandel an Beispielen aus unserer Region“  
Café zur Bienenkönigin, Alte Schulstraße 15, 78658 Zimmern

\*

**Samstag, 14. November, 14 Uhr**

Vortrag von H. Fischer: „Schönheit entdecken in der Natur und in Gärten“  
Hotel Teuchelwald, Schömberger Straße 9, 72250 Freudenstadt

\*

**Sonntag, 29. November, 15 Uhr**

Adventstreffen mit Hausmusik, Robert Schumann: „Die Dichterliebe“  
Lauterbadstr. 16, 72250 Freudenstadt  
Bitte um Anmeldung unter 07441 1853

\*

**Samstag, 30. Januar 2021, 14 Uhr**

Jahresmitgliederversammlung 2021  
Nebenraum des Gartencenters Späth, Neuer Markt 10, 78052 Villingen

Die Möglichkeit hier, die Entwicklung der Natur, jetzt insbesondere in den Frühlingsmonaten verfolgen zu können, war wieder einmal ein wunderbares Erlebnis. Mir kommt es vor, als ob die Baumbblüte, insbesondere die Apfelbaumbblüte noch nie so intensiv und prächtig war wie dieses Jahr. Auch zu beobachten, wie nach und nach diese und jene Blume und dieser und jener Strauch zu blühen anfängt und sich entfaltet ist ein großartiges Erlebnis.

Zu diesem Thema fallen mir zwei Lieder aus Schumann's Dichterliebe ein, deren Text von Heinrich Heine stammt. Diese zwei Lieder gefallen mir besonders:

„Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen,

da ist in meinem Herzen die Liebe aufgegangen...“

und

„Am leuchtenden Sommermorgen geh' ich im Garten herum,

es flüstern und sprechen die Blumen, ich aber wandle stumm...“

Ich hoffe sehr, dass sich das Leben in Bälde wieder normalisiert und auch Regelungen gefunden werden, um Vereinsaktivitäten zu ermöglichen.

Wir werden bei unseren zukünftigen Aktionen natürlich strikt auf die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen achten. Was wir im nächsten halben Jahr geplant haben, entnehmen Sie bitte der Vorschau auf Seite 1. Wir haben die vorgesehenen Vorträge im 1. Halbjahr jetzt auf das 2. Halbjahr verlegt und hoffen, dass diese nun auch stattfinden können.

Ich freue mich auf unsere gemeinsamen Veranstaltungen und das Treffen mit Ihnen.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Ulrich Schanbacher



Wem der liebe Gott ein Gärtlein gab und Rosen,  
dem gab er auch den Mehltau und die Blattlaus,  
dass er's lernt,  
sich nicht über Kleinigkeiten zu entrüsten.

Wilhelm Busch

## Rückblick auf unsere Veranstaltungen

### Mitgliederversammlung 1. Februar 2020

Die Vorstandschaft hatte zur jährlichen Mitgliederversammlung ins Gartencenter Späth eingeladen und wir hatten eine rege Beteiligung zu vermelden (ca. 40 Teilnehmer). So fanden unsere leckeren Kuchen und der gute Kaffee rege Nachfrage. Danke an die Rosendamen.

Die Tagesordnung wurde von Dr. Schanbacher als Vorsitzender mit einem unterhaltsamen und ausführlichen Jahresrückblick eingeleitet. Es ist schon erstaunlich, was der Freundeskreis in einem Jahr so zustande bringt. Zweitagesausflug, Besichtigung von Gärten der Mitglieder, Zusammentreffen bei interessanten Vorträgen, Weihnachtsfeier, Mainauberatung und natürlich auch Rosenschnittkurse.

Anita Gotzmann als zweite Vorsitzende und Organisatorin der Mainauberatung berichtete über den Ablauf der erfolgreichen Mainauberatung. Anita macht auch in diesem Jahr wieder die Organisation und wird sich mit den Interessenten in Verbindung setzen. – Ist nun leider alles ausgefallen --.

Anita Gotzmann teilte aber auch mit, dass sie das Amt des zweiten Vorsitzenden nicht mehr ausüben möchte. Für ihren umsichtigen und verlässlichen Einsatz wurde ihr mit einem schönen Blumenstrauß und einem großen Applaus gedankt.

Für die Wahl zum zweiten Vorsitzenden hat sich dankenswerterweise Ernst Schaumann zur Verfügung gestellt. Auch ihm sei herzlich gedankt, denn ohne den selbstlosen Einsatz der Rosenfreunde ist eine Gemeinschaft nicht möglich.

Herr Jürgen Höhler stellte die Zahlen der Geschäftsvorfälle 2019 vor. Auch zahlenmäßig war das Jahr 2019 er-

folgreich. Es ergab sich ein Überschuss von 3.148,34€. Diesen Überschuss wollen wir im kommenden Jahr 2020 wieder für nützliche Veranstaltungen einsetzen. Ganz besonderer Dank gebührt den vielen treuen Spendern, auf die wir uns verlassen können.

Nach der Darstellung des Kassenberichtes, der einstimmig genehmigt worden ist, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Danach ging es zu den Wahlen des Vorstands. Neu zu wählen waren

- 1. Vorsitzender  
bisher: Dr. Schanbacher  
neu: Dr. Schanbacher (wieder gewählt)
- 2. Vorsitzende(r)  
bisher: Anita Gotzmann  
neu: Ernst Schaumann
- Schatzmeisterin  
bisher: Renate Höhler  
neu: Renate Höhler (wieder gewählt)
- Kassenprüfer  
bisher: Ernst Schaumann  
neu: Timo Franz



Nach diesem offiziellen Teil überraschte uns Frau Claudia Zippmann-Franz mit einem begeisternden Bildvortrag über unseren Jahresausflug ins Elsass. Wunderschöne Bilder bei guter Musik erfreuten uns nachträglich noch einmal und ließen Vorfreude für den Ausflug 2020 aufkommen. Leider ist der Ausflug aus bekannten Gründen ausgefallen.

Renate Höhler

## Vorschau auf unsere Veranstaltungen

### Rosenberatung auf der Insel Mainau entfällt

In Absprache mit den Verantwortlichen der Insel Mainau haben wir beschlossen, keine Rosenberatung in diesem Jahr durchzuführen.

Das Risiko einer möglichen Infektion unserer Berater/innen schien uns gegeben und das Beraten mit dem nötigen Sicherheitsabstand können wir nicht garantieren. Außerdem ist das Tragen einer Atemschutzmaske bei sommerlichen Temperaturen bestimmt kein Vergnügen und sehr anstrengend.

Frau Holmer von der Insel Mainau bedankt sich recht herzlich für unser Engagement und hofft, dass wir im nächsten Jahr wieder für die Gäste der Insel Mainau die Rosenberatung anbieten.

**In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die Insel Mainau wieder für Besucher geöffnet ist.**

Ab dem 06. Mai 2020 ist die Mainau täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Um die zulässige Maximalzahl von 4000 Besuchern pro Tag nicht zu überschreiten, ist es notwendig, sich vorher auf der Insel anzumelden. Die Anmeldung und das Zeitfenster sind online buchbar unter [www.mainau.de](http://www.mainau.de) oder telefonisch über das Servicezentrum, Telefon (0 75 31 – 30 30).

Auch Inhaber einer Jahreskarte müssen sich anmelden.

Die Jahreskarte verlängert sich über die Dauer der Corona-Zeit.

Die allgemein geltenden Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln sind wie in allen öffentlichen Anlagen einzuhalten.

Die Restaurants bleiben geschlossen, es werden Speisen und Getränke an verschiedenen Stellen auf der Insel zum Mitnehmen angeboten.

Im Rahmen der geplanten Landesgartenschau in Überlingen und dem Deutschen Rosenkongress, der in Überlingen in diesem Jahr hätte stattfinden sollen, hat das Gärterteam der Insel Mainau im Herbst 2019 im

Bereich der Rosenstrasse zahlreiche Rosen neu gepflanzt.

Es lohnt sich also, der Insel einen Besuch abzustatten und sich von der Schönheit der Rosen und ihrem unvergleichlichen Duft tragen zulassen.

Ich weiß nicht, wer es gesagt hat, aber ich erinnere mich an folgende Worte:

„Es gibt Zeiten im Leben, da ist eine Rose wichtiger als ein Stück Brot.“

Eure Anita Hörnle-Gotzmann



### Die Mainau im Mai 2020



Peter Bunzel

## Der Regenwurm

Ich kenne einen Regenwurm,  
der wohnt in meinem Garten,  
und wenn du ihn mal sehen willst,  
dann musst du lange warten.

Er gräbt sich in den Boden ein  
und kommt nur selten raus.  
Er weiß, wenn ihn die Drossel krieget,  
dann ist es mit ihm aus.

Sein Haus ist eng und meterlang,  
hat hundertfünfzig Gänge.  
Er baut es nicht nach oben raus,  
er baut es in die Länge.

Er macht sich nichts aus Sonnenschein  
und nichts aus Rosenduft.  
Er bleibt tief in der Erde drin,  
sorgt da für frische Luft.

Ich mag ihn, meinen Regenwurm,  
und grab ich ihn mal aus,  
dann sag ich: "Ach, entschuldige"  
und schick ihn schnell nach Haus.

Ich wünsch mir, dass mein Regenwurm  
noch viele Kinder hat.  
Mein Garten, der ist groß genug,  
da werden alle satt.

Erna Rodenwald

## Auswirkungen von Frösten im späten Frühjahr

Wieder war der vergangene Winter zu warm und zu niederschlagsarm. Im Januar gab es oft Tagestemperaturen im einstelligen Plusbereich, am 10. Januar 2020 konnten wir hier in Obereschach + 10 Grad messen. Der Februar zeigte ähnliche Werte und am Rosenmontag hatten wir frühlingshafte +14 Grad. Begünstigt durch diese sehr milden Temperaturen fingen die Rosen sehr früh an zu treiben. Die Jungtriebe bildeten sich sehr früh und diese zarten Austriebe sind äußerst frostempfindlich. Durch das Schneiden regen wir das Wachstum der Rosen an, daher möchte ich noch einmal darauf hinweisen, den Zeitpunkt des Rosenschnittes nicht zu früh zu wählen.

Es gilt der Grundsatz: Nicht das Schwellen der Rosenknospen bestimmt den Zeitpunkt des Schnittes, sondern das Blühen der Forsythie.

Ab Mitte März gab es einige Nächte in Folge mit Temperaturen von -4 bis -6 Grad. Am 22. März ist zwar etwas Schnee gefallen, jedoch viel zu wenig um eine geschlossene Schneedecke zu bilden.

Die jungen Rosenknospen waren ungeschützt den tiefen Temperaturen ausgesetzt.

Mit zunehmender Sonneneinstrahlung und beginnendem Aufsteigen der

Pflanzensäfte steigt leider auch die Erfrierungsgefahr. Die Leitungsbahnen, die für den Nährstoffaustausch zwischen Wurzel und oberem Pflanzenteil benötigt werden, können durch späte Fröste zerstört werden, was im weiteren Verlauf zum Welken der Triebe und zum kompletten Absterben im Sommer führen kann.

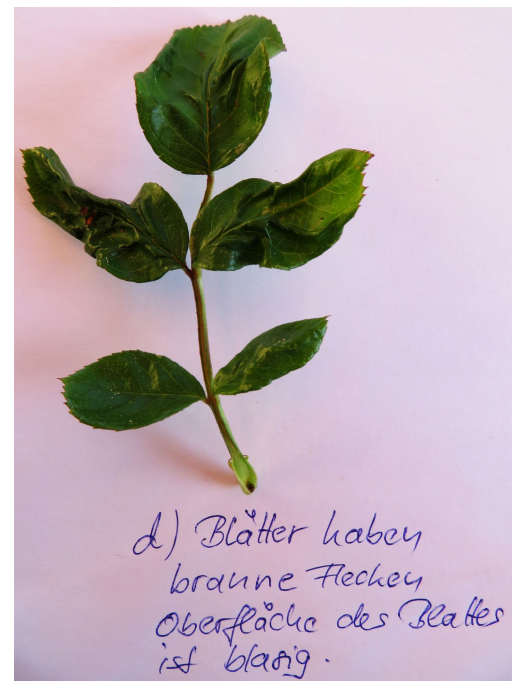
Woran kann man erkennen, ob die Rose einen Frostschaden hat?

Folgende Auffälligkeiten können sich zeigen:

- Die Rosenblätter entwickeln sich nicht vollständig, sie bleiben kleiner.
- Die Blattspitzen werden braun und trocknen ein.
- Die Blätter sind teilweise verkrüppelt und zeigen eine blasige Oberfläche.
- Im weiteren Verlauf verfärben sich die geschädigten Blätter gelb und fallen ab.
- Die Rosenblüte ist nicht vollständig entwickelt.
- Die Rinde kann Frostrisse bekommen, die später Eintrittspforten für Krankheitserreger sein können.

Tiefe Temperaturen von +1 bis +8 Grad während der Hauptwachstumsphase im Mai können eine Gelbfärbung der Blätter zur Folge haben. Dieses Schadbild kann leicht als Mangelernährung fehlgedeutet werden.

Anita Hörnle-Gotzmann.



## „Alte Bekannte“

In der Dezemberausgabe des Schwarzwälder Rosenboten 2019 haben wir von 6 Igel berichtet, die als Kostgänger mehrere Wochen jeden Abend zum Fressen und Trinken an ihren gewohnten Platz kamen. Wir fütterten sie bis die Nachttemperaturen nahe dem Gefrierpunkt waren und stellten daraufhin das Füttern ein. Sie sollten rechtzeitig in den Winterschlaf finden und gut genährt durch den Winter kommen.

Mit den steigenden Temperaturen im Frühjahr stieg auch unsere Spannung und wir fragten uns: „Kommen die Igel wieder? Sind sie gut durch den Winter gekommen? Leben sie noch? Waren sie schwer genug, um die vielen Monate unbeschadet zu überstehen?“

Endlich war es soweit, beim abendlichen Rundgang durch den Garten konnten wir 2 große, kräftige Igel unter einer Thuja entdecken.



Wir freuten uns sehr über ihren Besuch!

Anita Hörnle-Gotzmann

## Portrait einer schillernden Persönlichkeit

Hallo liebe Rosenfreundin und lieber Rosenfreund, ich denke Sie kennen mich!

Ich bin der „Goldglanzkäfer“ oder der „Rosenkäfer“ oder der „Goldglänzende Rosenkäfer“, egal wie dem auch sei, auf alle Fälle bin ich schön und habe einen beachtlichen Stammbaum:

Ich gehöre zur Ordnung:	Käfer
Unterordnung:	Polyphaga
Familie:	Blatthornkäfer (Scarabaidea)
Unterfamilie	Rosenkäfer (Cetoniinae)
Gattung	Cetonia
Art	Goldglänzender Rosenkäfer
Wissenschaftlicher Name:	Cetonia aurata

Sie können auch einfach „Goldglanzkäfer“ zu mir sagen, das ist o.k.!

Wenn Sie Glück haben, können Sie mich bald in ihren Rosenblüten finden oder jetzt bin ich auch schon in den Rhododendronblüten unterwegs. Im Sonnenlicht schimmert mein Chitinpanzer metallisch grün oder blau oder golden und manchmal bin ich auch zweifarbig, je nachdem, in welchem Winkel die Sonnenstrahlen auf meinen Panzer treffen.

Ich lebe bei warmen Temperaturen in ihren Rosenblüten und fresse gerne die Pollen und liebe den Duft von honigsüßem Nektar. Sie mögen mir verzeihen, manchmal knabere ich auch ein wenig von den leckeren Blütenblättern. Aber ich richte keinen Schaden an... Ehrenwort!

Ich bin ein gegen Chemie sehr allergischer Genosse und ob Sie es glauben oder nicht, war ich im Jahr 2000 das „Insekt des Jahres“ - also ich stehe unter Naturschutz.

Was Sie wohl von sich nicht behaupten können, oder?

Wenn Sie mich in ihrem Garten finden, bin ich ein Zeichen von intakter Ökologie.

Glückwunsch, sie haben alles richtig gemacht!



Meine Larven bauen im Boden organische Reste ab und etlichen Schädlingen mache ich den Garaus, z.B. kleinen Käfern und Läusen. Da ich zur Gesundheitspolizei in Ihrem Garten gehöre, finden Sie meine Larve als dicke, weiße Made in Ihrem Komposthaufen.



Zugegeben sehen meine Larven (Made) den Maikäfer- und Junikäferlarven zum Verwechseln ähnlich, aber ich habe mir einen Trick überlegt, wie Sie mich von meinen Kontrahenten unterscheiden können.

Wenn Sie meine Larve im Kompost finden und auf eine glatte Fläche legen, drehe ich mich auf den Rücken, die

Beinchen nach oben und robbe davon wie es für eine Raupe typisch ist. Die Maikäferlarve bleibt C-förmig gekrümmt liegen und robbt sich seitlich davon. Die Junikäferlarve ist viel kleiner als ich und somit gut zu identifizieren. Vom Ei zur Larve über die Puppe bis zum fertigen Käfer dauert meine Entwicklung 2-3 Jahre. Tja, Schönheit braucht Zeit!

So, jetzt haben Sie mich richtig kennengelernt und ich freue mich schon darauf, wenn wir uns in Ihrem Garten begegnen.

Ihr Goldglänzender Rosenkäfer

Anita Hörnle-Gotzmann

## Radieschen meets Lions Rose

Hochbeete liegen zur Zeit im Trend, sei es aufgrund von ökologischen Aspekten oder aufgrund vermehrter Freizeit in Zeiten von Corona.

In unserem konkreten Fall stand ein praktischer Aspekt im Vordergrund. Die Grundstücksabgrenzung, des in die Jahre gekommenen Gartenzauns nahe des neu angelegten Beetes mit Lions-Rosen, musste ersetzt werden.

Was liegt also näher, als eine gegenüber liegende zweite hölzerne Wand zu errichten und den Zwischenraum in ein Hochbeet zu verwandeln. Nebenbei es lassen sich auch verschiedene Garten-Nebenprodukte mit einarbeiten wie Strauchwerk, frischer und älterer Kompost, Rasenschnitt und Grassoden, ja sogar kleine Baumstubben.

Gesagt, getan!

Als Materialien zum Bauen eignen sich Bohlen-, Kant-, Rundhölzer oder Schalbretter. Das Holz wird am besten mit einem biologischen Anstrich imprägniert. Wer auf eine dauerhaftere, günstigere Bauweise zurückgreifen möchte, könnte zum Beispiel auch Ziegelsteine, Hohlblocksteine oder Porotonsteine verwenden.

Bei den Abmessungen unseres Hochbeets war die Grundstücksgrenze als fixe Größe vorgegeben, was einer Empfehlung von 3 Metern in etwa entsprach. Bei der Breite des Hochbeetes sollte man die Mitte mit ausgestrecktem Arm gut erreichen können, also circa 1,00 m bis 1,20 m breit.



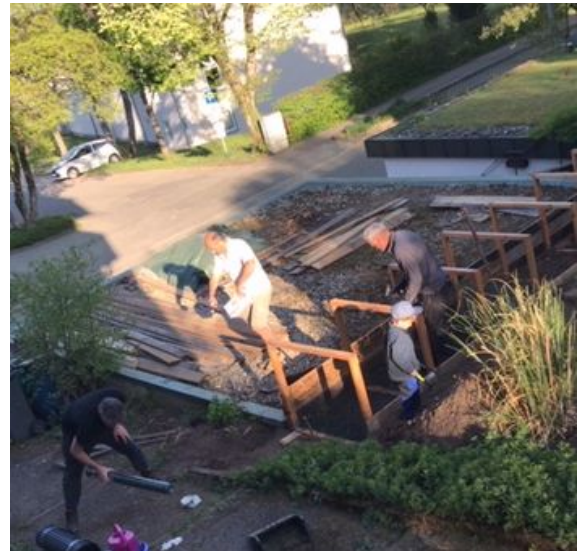
Das Hochbeet steht flächig auf dem Boden und der anfallende Aushub wird als oberste Schicht wieder verwendet. Als Konstruktion entschieden sich die Männer, statt der sonst üblichen Pfähle, für Kanthölzer im rechten Winkel verschraubt.

Der direkte Vorteil bestand in der Vermeidung die Pfähle in den felsigen Untergrund zu rammen und eine zu erwartende vorzeitige Verwitterung zu umgehen. Nach der zweimaligen Imprägnierung mit Holzöl werden diese über die Flä-

che verteilt und in die Waage gebracht. Das Eigengewicht wird später hoffentlich alles an Ort und Stelle halten.

Nun wird die Mulde mit feinmaschigem Drahtgeflecht ausgekleidet. Es ist zweckmäßig, zwei weitere Lagen in späteren Schichten auszulegen, um den Wühlmäusen das Einwandern unangenehm zu machen.

Das Hochbeet wurde mit vorhandenen Bohlen verschalt, die später einen zum Haus passenden Anstrich erhalten sollen. Die Seitenwände werden mit einem Fließ ausgestattet, welches das Holz vor Fäulnis schützt.



Es folgt anschließend die Befüllung mit einer dünnen Schicht aus Zeitungen (Schwarzweißdruck) oder Laub, danach grobe Holzabschnitte, Baumstubben, kleine Aststücke und Schreddermaterial, sowie eine Reisigschicht.

Falls Grassoden mit Bewuchs eingearbeitet werden soll, folgt nun diese Schicht mit dem Bewuchs nach unten. Stattdessen ginge auch eine Lage Laub oder Stroh mit etwas Erde vermischt. Diese Schicht dann mit etwas Steinmehl überstreuen, bei sandigen Böden auch Lehm. Es kann nach Belieben ebenfalls anderes organisches Material hier eingebracht werden. Es folgt nun am besten eine dünne Lage Mist. Zwischendurch wird immer wieder eingeschlämmt, um ein zu starkes Absacken zu verhindern. Als Abschluss folgt eine circa 20 cm dicke Schicht Gartenerde gemischt mit Sand und reifen Kompost.

Die Aussaat kann nun beginnen!

*„Und so treffen zum guten Schluss Radieschen im Hochbeet auf Lionsrose im Beet gegenüber.“*

Bei der Nutzung sollte noch berücksichtigt werden, dass im ersten Jahr das gesundheitsschädliche Nitrat freigesetzt wird und es sollte daher auf Nitrat speichernde Pflanzen wie Spinat, Salat, Rote Beete, Rettich und Chinakohl verzichtet werden.

Es eignen sich im ersten Jahr anspruchsvolle Kulturen wie Zucchini, Gurken, Tomaten, Mais und Kohl. So macht man sich die Wärme- und Nährstofffreisetzung sogar zu Nutze. Im zweiten und dritten Jahr folgen Kulturen mit geringeren Ansprüchen (Salate, Buschbohnen, Erbsen, Möhren, Spinat, Rettich, Chinakohl). Nach dieser Zeit wird das Beet langsam zusammenfallen. Im vierten Jahr können Kartoffeln angebaut oder es für eine Erdbeerkultur genutzt werden.

Claudia Zippmann-Franz

## Die Goethe-Rose

*„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,  
Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,  
Kennst du es wohl?*

*Dahin! Dahin*

*Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!“*

Solch verträumtes Gedicht schrieb 1780 in „*Wilhelm Meisters Lehrjahre*“ Johann Wolfgang Goethe vor seiner ersten Italien-Reise. In dieses Land wollte er schon seit seiner Kindheit. Das Land seiner Sehnsucht. Catharina Elisabeth Goethe, seine Mutter, schrieb ihm nach Rom: „Lieber Sohn ... Jubeliren hätte ich vor Freude mögen daß der Wunsch, der von frühester Jugend in deiner Seele lag, nun in Erfüllung gegangen ist ...“

Am 3. September 1786 war es nämlich soweit. Mit einem falschen Namen ausgestattet, dem Pseudonym Johann Philipp Möller, Kaufmann aus Leipzig, verdrückte sich Goethe heimlich, zu gottschlafender Zeit, aus der Bäderstadt Karlsbad. „*Früh drei Uhr stahl ich mich aus Karlsbad, weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte.*“ Der falsche Name sollte ihn vor dem allzu schnellen Zugriff seines Herzogs, Carl August, schützen, aber auch vor Neugierigen, denn er ward mit seinem „*Werther*“ in ganz Europa ein berühmter Mann. Unter falschem Namen aufzutreten gab ihm zusätzlich ein Gefühl der Freiheit. Goethe fühlte sich in dieser Zeit schon lange recht unwohl in seiner Haut. Nichts wollte sich entwickeln, nichts sollte richtig werden. Die Arbeit für seinen Herzog Carl August war ihm nach 10 Jahren fad geworden, die Beziehung zu Charlotte von Stein entwickelte sich überhaupt nicht, es wurde nur komplizierter, er fühlte sich von ihr „*kontrolliert*“, in seiner „*Art getadelt*“. Alles um ihn herum empfand er als zäh, unfrisch, dunkel und versteinert, sich selbst als fixiert, festgezurr und eng.

Er fühlte sich wie die versteinerten Rosen aus Karlsbad, die es damals, wie heute immer noch, in diesem mondänen Kurort zu kaufen gab. Papier-Rosen, an denen sich, nachdem sie zwei Wochen im heißen Karlsbader Mineralwasser gelegen waren, Sprudelstein abgelagert und den Rosen ein versteinertes Aussehen verlieh. „...in jenen Karlsbader Rosen, die ich viel sah, erkannte ich mich selbst...“.

Johann Wolfgang Goethe nahm als Johann Philipp Möller eine dieser versteinerten Rosen in seinem Reisegepäck mit, sie sollte ihn fortan auf seiner Reise daran erinnern, wie ehern er sich in Deutschland fühlte.

Kaum hatte er den Alpen-Hauptkamm am Brenner überquert: „...*Licht, Licht, das Licht scheint mir hier freier und heller ...*“.

In Padua, begeistert vom Botanischen Garten, in ihm suchte er die Urpflanze, bekam er vom dortigen Gärtner zwei der Urpflanze verwandte Blätter. Er bewahrte diese bis zu seinem Tode als großen Schatz. Er reiste weiter und schaute kein einziges Mal die versteinerte Rose an. Goethe fühlte sich frei, voller Neugierde und Wissensdrang, durchdrungen von Freude und Offenheit, seine Versteinierung war gelöst, was sollte er da noch mit der versteinerten Rose, er vergaß sie.

Erst in Palermo, wo er begeistert in sein Tagebuch notierte: „*In dem öffentlichen Garten unmittelbar an der Reede brachte ich im stillen die vergnügtesten Stunden zu. Es ist der wunderbarste Ort von der Welt. Regelmäßig angelegt, scheint er uns doch feenhaft...*“, fühlte er sich seiner Urpflanze ganz nahe. Er erinnerte sich verwundert an seine versteinerte Rose aus Karlsbad und konnte sich nicht mehr vorstellen, sich je so starr und für die Ewigkeit konserviert gefühlt zu haben. Er schenkte seine versteinerte Rose einem Gärtner, dabei heimlich auf ein Gegengeschenk hoffend, auf einen Tipp zur Auffindung der Urpflanze. Er bekam den erhofften Hinweis nicht, erkannte auch bald, dass das, was er suchte, diese Urpflanze, als Prinzip zu verstehen sei und nicht als konkrete Pflanze.

Nach der Heimkehr aus Italien beendete er die Beziehung zu Charlotte von Stein und begegnete einer Arbeiterin aus einer Manufaktur für künstliche Blumen, Christiane Vulpius. Nach dem ersten Treffen mit seiner späteren, geliebten Frau, dachte er an die zurückgelassene versteinerte Rose in Palermo und freute sich kindisch, dass sie, die Rose, nun hier, bei dieser Arbeiterin, lebendig werden konnte, lebendig geworden war.



Seine versteinerte Rose aus Karlsbad ist in Palermo bis heute in der Sammlung des Botanischen Gartens aufbewahrt und zu besichtigen. Dort wird sie „*La Rosa petriticata del signor Goethe*“ (Die Versteinerte Rose des Herrn Goethe) beziehungsweise kurz „*Rosa del Goethe*“ (Goethe-Rose) genannt.

#### Literatur:

Jentsch, Ilse: *Botanische Versteinerungen in Italien und Spanien*, Leverkusen 2002

Gersdorff von, Dagmar: *Goethes Mutter*; Frankfurt a.M. 2001

Goethe, J. W.v.: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, Gutenbergprojekt, Internet 1998

Goethe, J. W. v.: *Italien Reise*, Gutenbergprojekt, Internet 1998

Goethe, J. W. v.: *Briefe*, Stuttgart 1928

Huber, Wolfgang: *Eine Rose wandert*, München 1934



Die Rose ist nicht namenlos - Rosenkunde im Porträt

## Cardinal de Richelieu

Historische Rose / Strauchrose



- Herkunft** Züchter Parmentier (1782 – 1847), Frankreich 1840  
berühmteste Rose des 19. Jahrhunderts, die genaue Abstammung ist nicht bekannt
- Standort** Parks, Gärten
- Wuchs** 1,5 – 2 m, ziemlich aufrechter Wuchs
- Blüte** zuerst rosa, dann lilarosa, später samtig purpurrot, gefüllt, süßer Duft

Diese Rose fasziniert durch die Farbe und Form der Blüten. In Frankreich nannte man diese Rose mit den feingederten, violett schimmernden Blüten gelegentlich ‚*Blaue*

*Rose der Araber*‘. Diese Gallica-Rose ist einem großen französischen Staatsmann gewidmet. Die Rosennamen waren Ausdruck des Zeitgeistes am Anfang des 19. Jahrhunderts. Mit ihnen wurde großen Persönlichkeiten - meist Adligen - gehuldigt. Der als Herzog geborene Kardinal Richelieu (1585 – 1642) stieg unter Ludwig XIII. zum mächtigsten Minister auf. Richelieu setzte den Absolutismus durch, griff in die europäische Politik ein und machte Frankreich zu einer Flotten- und Kolonialmacht.

Gallica-Rosen prägten die Rosenmode in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ausgelöst wurde damals die Rosenmode von Napoleon Bonapartes erster Gemahlin, Kaiserin Joséphine (1763 – 1814). Niemand vor oder nach der französischen Kaiserin hatte einen so großen Einfluss auf die Kultur und Züchtung der Rosen ausgeübt. Nach ihrer Scheidung zog sie sich nach Malmaison zurück, einem Landgut an der Seine. Sie war eine leidenschaftliche Gärtnerin mit weitwehenden Kontakten, in dieser Zeit auch zu Alexander von Humboldt (1769 – 1859).

Aufzeichnungen belegen, dass Joséphine über 200 neue Pflanzenarten nach Europa einführen ließ. Der Garten von Malmaison (damals 700 ha, heute nur noch 5 ha) wurde zum größten und schönsten Garten in Europa. Es war Josephine selbst, die als Erste auf die Idee gekommen war, einen großen Teil des Gartens nur mit Rosen zu bepflanzen. Sie ließ einen speziellen Rosenweg anlegen, an dem - nebeneinander - alle damals vorhandenen Rosen standen und zu dem alle französischen Züchter Zugang hatten. Eines ihrer ehrgeizigen Ziele von Kaiserin Josephine war, alle damals bekannten Rosensorten zu besitzen. Ihre Lieblinge waren die Gallica Rosen. Im Garten von Malmaison standen 250 Rosensorten.

Nach dem Tod der Kaiserin verfiel der große Garten. Erst im 20. Jahrhundert wurde es als nationales französisches Kulturdenkmal wieder aufgebaut.

Der berühmteste Blumenmaler Pierre Joseph Redouté (1759 – 1840) war in dieser Zeit offizieller Hofmaler der Kaiserin Marie-Antoinette – die ihn auch förderte - und später der Kaiserin Josephine. Im Auftrag von Joséphine schuf er, man nannte ihn ‚Raffael der Rosen‘, zahlreiche Rosenporträts.

Hannelore Ebert

Quellennachweis:

Roswitha Raufuß, Buchtitel: Die Rose ist nicht namenlos.

#### Impressum Schwarzwälder Rosenbote

##### Herausgeber:

Freundeskreis Schwarzwald  
Deutsche Rosengesellschaft e.V.

##### Titelbild: Black Forest

Züchter W. Kordes' Söhne; Foto: E. Kuhn

##### Vorsitzender/Redaktion

Dr. Ulrich Schanbacher, Lauterbadstr. 16  
72250 Freudenstadt, Tel.: 07441/1853  
artinternational@t-online.de

##### Stellvertretender Vorsitzender

Ernst Schaumann, Immenbergstraße 6,  
78052 VS-Marbach, Tel.: 07721/33486  
schaumann.ernst@gmail.com

**Layout:** Peter Bunzel, Horgener Str. 34  
78628 Rottweil, Tel.: 0741/33794  
peter.bunzel.rw@web.de,

**Internet-Seite:** Barbara Beha  
www.rosenfreunde-schwarzwald.de  
info@rosenfreunde-schwarzwald.de

**Bezugspreis:** Freiwillige Spenden zur Kostendeckung erbeten.

##### Konto-Nr. unserer Rosenkasse:

R. Höhler, Rosenfreunde Schwarzwald  
Volksbank Horb-Freudenstadt  
IBAN DE 29642910100014302004  
BIC: GENODES 1 FDS  
Konto-Nr. 14302004, BLZ 64291010  
R. Höhler, Heinrich Schöffstraße 14,  
72280 Dornstetten, Tel.: 07443/8814  
r.hoehler@t-online.de